

Die monumentale Front des Stuttgarter Hauptbahnhofs, von der unteren Königstraße gesehen.

Roland Ostertag

Ist Stuttgart Dresden? Stuttgart 21 zerstört Stadtraum

Wir erleben augenblicklich, wie Dresden seine Würde als Weltkulturerbe durch einen fragwürdigen Brückenbau aufs Spiel setzt. Mit dem Hauptbahnhof und Umgebung steht uns in Stuttgart Ähnliches auf anderer Ebene bevor. Hansmartin Decker-Hauff fragt voller Skepsis zu Beginn seines großen Buches über Stuttgarts Geschichte: Was ist uns Stuttgart? Was für ein Geist steckt in dieser Stadt? Oder muss es bald lauten: Was war uns Stuttgart?

Da tobte im Krieg und danach der Abrissfuror in dieser Stadt. Mit den Durchbrüchen der stadtfremden autobahnähnlichen Autoschneisen wurde der Stadtgrundriss zerstört und damit das Gedächtnis der Stadt weitgehend ausgelöscht. Nicht nur die immer wieder erwähnten Kaufhaus Schocken und das Kronprinzenpalais wurden abgerissen, auch weniger bekannte, ebenso wichtige Gebäude, zum Beispiel das Steinhaus, ältestes Haus der Stadt, das Haus des Kunstvereins an der Schellingstraße, beide zugunsten weniger Parkplätze, die noch relativ gut erhaltene imposante Ruine des Rathauses, das Stän-

dehaus, die Akademie hinter dem Schloss, große Teile des Bohnen-, des Heusteig-, des Gerber-, des Hospitalviertels, der Fritz-Elsas-, der Rote-Straße. Mit Mühe konnte der Abriss des Neuen Schlosses, der Markthalle, des Alten Schauspielhauses, des Bosch-Areals verhindert werden.

Der Abrissfuror setzte sich bis in die Gegenwart fort, Gebäude an der Neckarstraße, das Wulle-Areal, denkmalgeschützte Häuser an der Willy-Brandt-Straße, an der Hermannstraße, der Gaskessel, die Ruine des Neuen Lusthauses, eines der bedeutsamsten Hoch-Renaissance-Bauten nördlich der Alpen, soll vollends verfallen, die Villa Bohnenberger, bedeutsames Denkmal nach § 12 Denkmalschutzgesetz (DschG), ist im Verfall begriffen.

Contergan-Bahnhof, wie eine Gans ausgenommen – Fünfzehn denkmalgeschützte Objekte betroffen

Und nun stehen der Bonatz'sche Hauptbahnhof und seine nähere und weitere Umgebung, letztes stadt-

prägendes Ensemble neben der Traditionsinsel um den Schillerplatz und dem Kulturquartier zwischen «Kulturmeile» und Kunstmuseum, zur Disposition. Bislang steht nur der Hauptbahnhof als materielles Objekt zur Diskussion. Nicht nur seine Massakrierung, Amputation seiner Flügelbauten, «man sieht es ja aus der Stadt nicht», Contergan-Bahnhof, er soll auch wie eine Gans innen ausgenommen werden. Lokale Geringschätzung trotz weltweiter Wertschätzung.

Doch es geht nicht nur um den Hauptbahnhof, ist ja nur ein Teil der Wahrheit. Es geht um ein ganzes Ensemble, um ein Stück Stadt, zwischen der Jäger- und Neckarstraße, der Schiller- und Wolframstraße. Fünfzehn unter Denkmalschutz stehende Gebäude, technische Einrichtungen, Gärten und Parks, Skulpturen sind betroffen, werden zerstört, beschädigt, müssen versetzt werden. Es geht in der Sprache des Denkmalschutzes um eine «Sachgesamtheit», in der Reihenfolge und Bezeichnung gemäß Landesdenkmalamt:

- die Bundesbahndirektion, das Direktionsgebäude der Königlich Württembergischen Staatseisenbahn von 1911/13 an der Heilbronner Straße. Kulturdenkmal gem. § 2 DschG. Von der letzten noch vorhandenen spätwilhelminischen vierflügeligen Repräsentationsarchitektur soll nur die Fassade mit ihrem spätbarocken bzw. spätklassizistischen Fassadenschmuck und das Treppenhaus bestehen bleiben.

- den Hauptbahnhof der Architekten Bonatz und Scholer, Kulturdenkmal von *besonderer Bedeutung* gemäß § 12 DschG.

- die Gleisanlagen mit Lokomotivbahnhof, Wagenhalle, die Überwerfungsbauwerke, die Trasse der Gäubahn als Sachgesamtheit, Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG.

- den Mittleren Schlossgarten, Grünflächen / Wasseranlagen, Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG.

Folgende Kulturdenkmale nach § 2 DschG müssen verlegt werden:

- die Eberhardsgruppe des Bildhauers Paul Müller von 1881, die den im Schoße eines Hirten ruhenden Grafen Eberhard im Bart darstellt. Nicht mehr hoch zu Ross wird der Souverän dargestellt, sondern aus des schwäbischen Dichters Justinus Kerner volkstümlichem Gedicht *Preisend mit viel schönen Reden* den auf diesen schwäbischen Herrscher gemünzten Vers versinnbildlichend, *dass ich mein Haupt kann kühnlich legen jedem Untertan in Schoß*.

- das Denkmal für das württembergische Grenadierregiment Königin Olga des Bildhauers Fritz von Graevenitz von 1923, das das Wappentier des Herzogtums Schwaben, ein auf einem Sockel ruhender Löwe, darstellt,

- das Franz-Liszt-Denkmal des Bildhauers Adolf Fremd von 1903.

- Die Gebäude Willy-Brandt-Straße 31, 45, 47, 57, vor allem Nr. 47, Kulturdenkmale gemäß § 2 DschG, wurden bereits vor Jahren «auf Vorrat» abgerissen.

Bei folgenden Kulturdenkmälern sind Bauschäden aufgrund der Bauarbeiten zu erwarten:

- Verwaltung Schwäbische Treuhand AG, Jägerstraße 26, Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG.

- Ruine des Neuen Lusthauses im Mittleren Schlossgarten, Kulturdenkmal von *besonderer Bedeutung* gemäß § 12 DschG. Gustav Wais bezeichnet in seinem Standardwerk «Alt Stuttgart» dieses Hoch-Renaissance Gebäude *eine der edelsten Schöpfungen deutscher Renaissance*, Reste eines der schönsten und bemerkenswertesten Renaissance-Gebäude in Deutschland. Erbaut von dem schwäbischen Baumeister Georg Beer 1583/1593,

- Königin-Katharina-Stift, Schillerstraße 32, Kulturdenkmal gemäß § 2 DschG,

- Willy-Brandt-Straße 8 und 12, Kulturdenkmale gemäß § 2 DschG.

Ein dichtes, selten anzutreffendes Netz stadtkonstituierender, unter Denkmalschutz stehender, historisch bedeutsamer Gebäude, Gartenanlagen und Skulpturen.

Nicht nur Objekte, auch Räume, Zwischenräume – Gewaltige Aufwölbung im Mittleren Schlossgarten

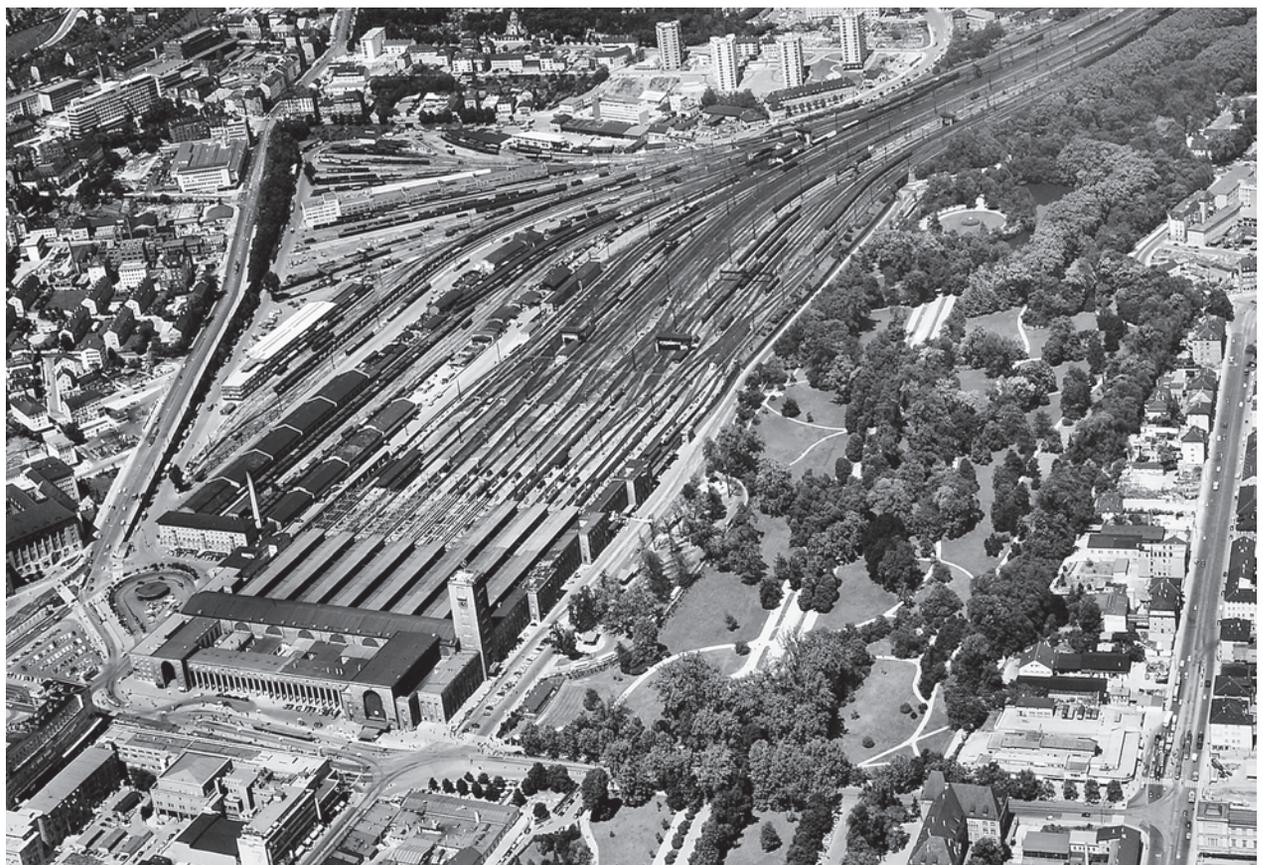
Doch dies ist auch nur ein Teil der Wahrheit. Es geht nicht nur um die materiellen Elemente. Es geht um die Räume, die Zwischenräume zwischen diesen materiellen Elementen, die meist nicht unter Denkmalschutz gestellt werden. Das Dazwischen, der Stadtraum ist ja meist das Wesentliche, ist der eigentliche Träger öffentlichen Lebens, ist die höchste Form des Gesamtkunstwerks Stadt. *Erst wenn der Außenraum zum Innenraum der Stadt wird, entsteht öffentlicher Raum*. Diese Räume sollen nicht nur räumlich interessant, sondern sollten eine spannende Raumfolge, ein komplexes Geflecht von gesellschaftlichen Beziehungen und Bedeutungen sein. Wir alle bewegen uns darin. Aus dem Bemühen vieler, die gesellschaftlichen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen Verhältnisse räumlich zu interpretieren, wurden die Räume zum Spiegelbild der jeweiligen Gesellschaft.

Um den Hauptbahnhof und Schlossgarten besitzt Stuttgart noch ein derartiges Geflecht. Dort wird Stuttgart noch ganz Stuttgart. Dort geht es um die Raumfolgen, die Übergänge, die «Stadttore» zwischen Heilbronner Straße bzw. Neckarstraße und Innenstadt, den früher dem Fußgänger vorbehaltenen



Oben: die Bundesbahndirektion an der Heilbronner Straße gegenüber dem Westausgang des Stuttgarter Hauptbahnhofes.

Unten: die Gleisanlagen des Stuttgarter Bahnhofs vor dem Abbruch des Güterbahnhofs. Rechts davon der Mittlere Schlossgarten, der durch den Neubau massiv verändert wird.





Eberhardsgruppe des Bildhauers Paul Müller von 1881.



Fritz von Graevenitz schuf 1923 dieses Denkmal für das württembergische Grenadierregiment Königin Olga.

nen Bahnhof-Vorplatz, den Kurt-Georg-Kiesinger-Platz, den Bereich zwischen Hauptbahnhof und Schlossgarten und Königstraße, den inneren Bahnhofsbereich zwischen Hauptbahnhof und seinen Flügeln. Diese interessanten, stuttgartprägenden Räume/Raumfolgen sind wohl durch Planung, den Verkehr, durch Missachtung stark reduziert und beschädigt. Sie sind jedoch noch vorhanden, sind noch erkenn- und erlebbar.

Das Raum-Bewusstsein ist innerhalb weniger Jahrzehnte an sein Ende gekommen. Die städtischen Räume wurden weitgehend aufgelöst. Die Stadt wurde eine Ansammlung von frei im Raum stehenden Baukörpern/Bauklötzen, von Solitären. Das Rauminteresse wurde abgelöst durch das Architektur-, das Gebäudeinteresse. Die Verhältnisse wurden umgedreht. Der Raum wird zum Sekundären, wird zum Gebäude-, zum Immobilien-, zum Solitärabfall.



Das Franz-Liszt-Denkmal von Adolf Fremd aus dem Jahr 1903.

Durch die beabsichtigte Planung werden auch noch die letzten Reste der räumlichen Grundsubstanz im Bereich Hauptbahnhof infrage gestellt. Der alte Bahnhof-Vorplatz, der neue Straßburger Platz, der neue Bereich zwischen Hauptbahnhof, den Resten der Bundesbahndirektion und der Landesbank werden zu undefinierbaren, zu (zu)großen, diffusen Flächen, die Beziehungen zwischen Bahnhof und Schlossgarten werden beliebig. Vor allem der durch die Tiefer- und Querlegung des unterirdischen Bahnhofs bedingte Kahlschlag von Hunderten jahrhundertealter Bäume, die mit rund 25 circa 5 Meter hohen Glubschaugen bestückte Aufwölbung von über 100 Meter Breite und bis zu 9 Meter Höhe des Mittleren Schlossgartens zwischen Hauptbahnhof und Willy-Brandt-Straße parallel zur Schillerstraße, mitten durch den früheren Lustgarten würde der natürliche und historische Zusammenhang zwischen dem Stuttgarter Talkessel und dem Neckartal, die gartentypologische Abfolge vollends aufgelöst werden. Nicht nur die gedanklichen, kulturellen, räumlichen, topographischen, visuellen Bedeutungen und Beziehungen – Augenhöhe circa 1,5 Meter – würden radikal unterbrochen werden, auch die natürlichen Beziehungen, der Grund- und Mineralwasserströme, des verdolten Nesenbachs, der Luftströme.

Über die beabsichtigte Amputation und Massakrierung des Bonatz'schen Hauptbahnhofs wird seit Jahren gestritten, über die Beeinträchtigung weiterer unter Denkmalschutz stehender Gebäude und Objekte wenig, über die beabsichtigten Eingriffe in das königliche Erbe, die Parkanlagen, Kleinod und Keimzelle Stuttgarts, wird geschwiegen.

Doch Park- und Gartenanlagen gehören ebenso wie Gebäude, Straßen, Plätze zum Erbe der europäischen Stadt. Eingriffe in deren Substanz kommen mindestens denen in Gebäuden gleich. Ja, sie sind noch schlimmer, sie würden die Visitenkarte, den Charakter, die Identität, das Grundgesetz der Stadt fundamental infrage stellen. Über die Anlagen wurde die Welt in die Stuttgarter Welt hereingeholt. Was in Hunderten von Jahren geworden ist, würde in wenigen Jahren zerstört werden. Das darf nicht sein.

Die Öffnung des «Kessels» zwischen den beiderseits begleitenden Höhen in das Neckartal, wesentliches, den Charakter Stuttgarts prägendes Merkmal, würde durch die Querlage des aufgewölbten unterirdischen Bahnhofs und des flügelberaubten Bahnhofs zerstört, der Schlossgarten wird durch einen nicht überschaubaren, baumlosen Wall geteilt.

Bedenken der Denkmalpfleger bei Planfeststellung – Im Beschluss später alle Einwände weggefeht

Noch schlimmer: mit dem Verlust der Orte, der Gebäude, der qualifizierten Zwischenräume/Raumfolgen gehen nicht nur Charakter und Atmosphäre verloren, mit den Orten, an denen sie sich festmachen, geht auch ihre/unsere Geschichte verloren. Hier ist eine Haltung am Werk, für die Geschichte, Erinnerung keine Werte darstellen. Ergebnis ist der unwiederbringliche Verlust des kollektiven Gedächtnisses des Stadtraumgenossen.

Äußeres Zeichen dieses Verlustes wird der Verlust der Denkmaleigenschaft sein, der Sachgesamtheit, des gesamten Ensembles und der einzelnen Gebäude/Elemente. Die schriftlichen Stellungnahmen, die Bedenken des Landesdenkmalamts zu den Planfeststellungsunterlagen zum Planungsabschnitt 1.1, sind an Deutlichkeit nicht zu überbieten.

Zur Bundesbahndirektion:

Gegen den Abbruch werden erhebliche Bedenken erhoben ... dass die Denkmaleigenschaft des Restgebäudes verloren geht.

Zum Hauptbahnhof (Bonatzgebäude):

Die vorgesehenen Abbrüche und Eingriffe in die Substanz des Kulturdenkmals Hauptbahnhof führen aus denkmal-

fachlicher Sicht zu einer maßgeblichen Minderung des Denkmalwerts und zu einer Löschung des Kulturdenkmals von besonderer Bedeutung im Denkmalsbuch (Ergebnisprotokoll vom 16. Juni 1998).

Zu den Gleisanlagen mit den Überwerfungsbauwerken:

Wird in seiner ingenieurtechnischen Bedeutung zerstört. Als Sachgesamtheit wird der Hauptbahnhof Stuttgart seine Kulturdenkmaleigenschaft mit den geplanten Änderungen verlieren.

Zum Mittleren Schlossgarten:

... wird dieses wichtige Erscheinungsbild der Gartenanlage nachhaltig gestört. –

Die vorgesehenen Eingriffe in den Südteil des Mittleren Schlossgartens stellen eine erhebliche Beeinträchtigung des Kulturdenkmals Oberer und Mittlerer Schlossgarten dar. [...] Die bei Stuttgart 21 neu gestalteten und zuge-

Stuttgart 21: Das Milliardengrab



Die entzauberte Stadt
Plädoyer gegen die Selbstzerstörung
Herausgegeben von Roland Ostertag

Klaus Arnoldi	Hermann Hesse	Matthias Roser
Max Bächer	Roland Ostertag	Gangolf Stocker
Karl-Dieter Bodack	Boris Palmer	Harald Streck
Peter Conradi	Gerhard Pfeifer	Martin Viereggs
Peter Grohmann	Hannes Rockenbauch	Holger Zuck

Peter Grohmann-Verlag

Bürgergesellschaft und Zivilcourage Die Geschichte des Widerstands gegen ein Milliardenprojekt Daten – Fakten – Zahlen Ideologie und Propaganda zu Stuttgart 21: Das Kartell: Hintermänner, Akteure und Nutznießer des Milliardenprojekts. Alternativen und Hoffnungen.

224 teils farbige Seiten mit vielen Abbildungen 148 x 210 mm	Im Buchhandel Sonst über den Verlag
15,90 Euro	peter-grohmann@die-anstifter.de
ISBN 978 3-927340-83-1	Olgastraße 1 A D 70182 Stuttgart

Peter-Grohmann-Verlag



Im Mittleren Schlossgarten wird die Ruine des Lusthauses, eines berühmten Saalbaus der Renaissance, immer ruinöser.

Rechts oben: Das Eingangportal des Königin Katharinastifts.

Rechts unten: Die Bauten Willy-Brandt-Straße 8 und 12 neben der Zufahrt zum Wagenburgtunnel.

wonnenen Flächen werden nicht Bestandteil der Sachgesamtheit.

Zu den Kulturdenkmälern im Mittleren Schlossgarten:

Bedenken gegen die Verlegung werden vom Landesdenkmalamt zurückgestellt.

Zu den Gebäuden Willy-Brandt-Straße 31, 45, 47, 57, vor allem 47:

nach rechtswidrigem vorgezogenem Abbruch schweigt des Sängers Höflichkeit.

Zu den weiteren Kulturdenkmälern:

Gegen die zu erwartenden Bauschäden sind ausreichende Sicherungsmaßnahmen vorzunehmen.

Vernichtender können im denkmalfachlichen Amtsdeutsch die kulturellen Konsequenzen der Planungen von Stuttgart 21 nicht dargestellt werden. Es stimmt also nicht, dass der Denkmalschutz keine Bedenken erhoben hat. Ihm wurde jedoch ein Maulkorb verpasst, bis heute. Im Planfeststellungsbeschluss vom 28. Januar 2005 werden die denkmalpflegerischen und städtebaulichen Bedenken stereotyp mit Formulierungen zurückgewiesen wie: *Das öffentliche Interesse des beantragten Vorhabens überwiegt nicht nur die Belange des Denkmalschutzes, sondern auch das städtebauliche Interesse an einem uneingeschränkten Erhalt der Gesamtanlagen.* Damit gehen nicht nur bedeutende Kulturwerte durch Abriss und Eingriffe von/in Gebäude, Gartenanlagen, Skulpturen verloren, sondern der gesamte Bereich, die Sach-

gesamtheit, verliert weitgehend seine Kulturdenkmaleigenschaft und damit seinen kulturellen, historischen, letztlich seinen Stuttgart-spezifischen Charakter und Wert.

Ergebnis: eine ortlose, entleerte, entzauberte Welt – Es droht der Verlust von Bildern und Gedächtnis

- Warum ging/geht die Denkmalpflege nicht auf die Barrikaden?
- Warum protestieren die Verantwortlichen der Stadt nicht im Namen der BürgerInnen gegen diese kulturellen Barbareien? Und verhindern sie? Weil es ein Bauvorhaben der DBahn AG ist?
- **Warum schweigen immer noch zu viele Bürgerinnen und Bürger angesichts der beabsichtigten Zerstörung dieses Teils ihrer Stadt? Ihrer Heimat?**

Mit dem Verlust der Außen- und Innenbilder, dem Verlust der Erzählfähigkeit, der «Texte» vergegenständlichter Geschichte entsteht eine ortlose, entleerte, entzauberte Welt. Mit den Orten wird den Menschen das Gedächtnis, ihre Erinnerung, ja ihre Seele, ihre Geschichte geraubt. Die Technokraten- und Investorenmoderne kennt nicht diese, sondern nur «rationale» Werte.

An die Stelle des bedeutungsvollen Raumes tritt der unendliche, der unendlich leere, stumme, unendlich bedeutungslose Raum. Die Menschen wohnen in einer Welt, aber sie sind nicht in ihr zu



Hause. Wo Welt sein sollte, ist nur noch Leere von aller Welt. Orhan Pamuk hat kürzlich sein Buch *Istanbul, Erinnerungen an eine Stadt* in Stuttgart vorgestellt. Wanderungen durch seine Stadt auf der Suche nach ihrer Seele stehen im Mittelpunkt, im Sonnenlicht, im Regen, im Schnee, bei Tag, bei Nacht, voller Sehnsucht, Melancholie, Schmerz, Trauer, Schwer- und Wehmut, bereit den Geist, die Geheimnisse, die Botschaften der chaotischen, unregulierten Stadt aufzunehmen. Ja, sagt er, sie hat *eine Seele, die man in sich trägt, tief drinnen. Istanbul gehört mir, ich gehöre Istanbul.*

Hat Stuttgart eine Seele? Seelische Eigenschaften? Können wir uns vorstellen, dass wir wie Pamuk durch Stuttgart wandern, tags, nachts, mit den

einem Stuttgart-typischen, sinnstiftenden Ganzen. Die Stadt, ihre Räume, versagen einem weitgehend die Gewissheit, an keinem anderen Ort in der Welt und doch in der einen Welt zu sein. Sie teilt einem immer mehr mit, an tausend Orten so anwesend zu sein, dass man nirgendwo anwesend ist. Der Spiegel der Welt zerbricht. Die Welt wird nun seelenlos, gnadenlos seelenlos, «dezidiert seelenlos» (Ernst Bloch).

Friedrich Nietzsche hielt die Frage, bis zu welchem Grade das Leben den Dienst der Geschichte brauche, für *eine der höchsten Fragen und Sorgen in Betreff eines Menschen, eines Volkes, einer Kultur.* Volker Braun, einer der wichtigsten deutschen Schriftsteller, fragt seine Dresdner Mitbürger angesichts der drohenden Gefahr, die Eigenschaft als Weltkulturerbe zu verlieren bei Realisierung der desaströsen Waldschlösschenbrücke:

Wollt ihr den totalen Sieg von Amts wegen, die Elbtalbrücke?

Oder Volkes Willen, Weltkulturerbe? Was ist die Dresdner Denkart?

Ich frage uns Stuttgarter: Wollen wir den totalen Sieg von Amts wegen, den Verlust von Gedächtnis und Bildern?

Oder Volkes Willen, Stadtkultur? Was ist die Stuttgarter Denkart?

Volker Braun: Die Dresdner Denkart fordert Recht auf *Anmut und Würde.* Gilt dies auch für Stuttgart?

